Namslauer Stadtblatt.

Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Nr. 27. Preis pro Quartal incl. Stempelsteuer 10 Sgr. 6 Pf., in's Haus geliefert 11 Sgr. 6 Pf. – Alle Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis von 12 Sgr. an. Namslau, Sonnabend, 5. April. Inserate werden für die Dinstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1873.

Berlin, 1. April. In der gestrigen Sitzung beschloß der Reichstag, das Gesetz über die Kriegsleistungen weiter im Plenum zu berathen. Aus der Debatte selbst ist hervorzuheben, daß alle Redner mit dem Princip des Gesetzes einverstanden waren, doch alle hatten sie auch einige Ausstellungen zu machen über vermeintliche Härten des Gesetzes, welches sie namentlich darin sahen, daß für gewisse Leistungen keine, für andere keine volle Vergütigung geleistet werde. Die nächste Sitzung findet morgen um 12 Uhr statt, woselbst der Antrag Lasker auf Ausdehnung der Reichscompetenz auf das gesammte bürgerliche Recht zur Berathung kommt.

— Die „Volks-Ztg." hört, daß die Commission zur Errichtung eines Reichstagsgebäudes beschlossen habe, das Kroll'sche Etablissement, welches für den Preis von 2,541,000 Thlr. erstanden werden müßte, für diesen Zweck in Vorschlag zu bringen.

— Die „Voss. Ztg." erfährt, daß die Führer der national-liberalen und der Fortschritts-Partei im Reichstage sich dahin verständigt haben, bei den bevorstehenden Wahlen gegen die übrigen Parteien gemeinschaftliche Sache zu machen, sich gegenseitig den Besitzstand zu garantiren und dahin zu wirken, daß in erster Linie die jetzigen Abgeordneten wiedergewählt werden. Abg. Freiherr v. Hoverbeck ist übrigens dem Wahlaufruf der Fortschritts-Partei beigetreten.

Berlin, 2. April. Der in der gegenwärtigen Legislaturperiode des Reichstages bereits zum dritten Mal wiederholte Antrag des Abgeordneten Lasker auf Ausdehnung der Competenz des Reiches auf das gesammte bürgerliche Recht stand heute auf der Tagesordnung des Reichstages zur ersten und zweiten Berathung. Gleich nachdem der Antragsteller seinen Antrag durch Hinweis auf die zustimmenden Voten fast aller Landtage, und durch den dringenden Wunsch begründet, daß es dem ersten deutschen Reichstage beschieden sein möge, in dieser Angelegenheit sein Ziel erreicht zu haben, nahm das Wort der Präsident des Reichskanzleramtes, Staatsminister Delbrück, um ungefähr Folgendes zu erklären: „Der in dem vorigen Jahre angenommene, jetzt wiederholte Antrag ist im Bundesrathe wiederholt Gegenstand der Verhandlungen gewesen, doch haben dieselben wegen der dabei hervortretenden Schwierigkeiten noch keinen Abschluß finden können. Gegenwärtig sind diese Schwierigkeiten überwunden. Es ist gegründete Aussicht vorhanden, daß im Bundesrath für Annahme des Antrages Einstimmigkeit oder wenigstens die erforderliche Stimmenmehrheit in naher Zeit erzielt werde. (Lebhafter Beifall.) Die verbündeten Regierungen beabsichtigen, zugleich mit Publikation der Verfassungsänderung eine Commission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuches einzuberufen: denn die Einheit des gesammten bürgerlichen Rechts ist doch der wesentlichste Zweck und Ziel des Antrages." (Lebhafter Beifall.)

— Für die zweite Berathung des Münzgesetzes hat der Abg. Braun (Hersfeld) beantragt, folgenden neuen Art. 17 zuzufügen. Von dem Zeitpunkte ab, an welchen dieses Gesetz in Kraft tritt dürfen Staats-Kassenscheine für einzelne Bundesstaaten nicht mehr als Zahlungsmittel verwendet werden. Die Einziehung der jetzt coursirenden ist bis zu dem genannten Zeitpunkt von den Einzelstaaten zu bewirken.

— Das Kroll'sche Etablissement ist von Seiten des Reichskanzleramtes heute zum Bau des Reichstagsgebäudes angekauft worden und zwar beträgt der Preis für die Baulichkeiten 500,000 Thaler. Hierzu treten die zu zahlenden Entschädigungen für Lösung laufender Contracte u. s. w.

Berlin, 3. März. Die Sitzungen des Reichstages werden am Freitag, den 4. d. M., vertagt und erst wieder am 21. d. M. beginnen.

Königsberg, 3. April. Seit heute Morgen haben sämmtliche Arbeiter der Ostbahn die Arbeit eingestellt. Dieselben verlangen anstatt des bisherigen Lohnes von 16 Sgr. einen Thaler pro Tag. Auf telegraphische Benachrichtigung wurde von der Eisenbahn-Direction in Bromberg eine Lohnerhöhung bis auf 22½ Sgr. bewilligt, die von den Arbeitern indessen abgelehnt wurde.

Wien, 2. April. Der Voranschlag für den gemeinsamen Staatshaushaltsetat pro 1874 nimmt für das Heer die Summe von 102½ Millionen fl. in Aussicht. Das Ministerium des Auswärtigen ist mit 37/10, dasjenige der Finanzen mit 2 Millionen etatisirt. Der gesammte Voranschlag beläuft sich um 7 1/10 Millionen höher als im vorigen Jahre.

Penang, 1. April. Die holländische Regierung hat am 26. v. M. den Achinen, einem Stamme der Eingeborenen von Sumatra, in formeller Weise den Krieg erklärt.

New-York, 1. April. Der Dampfer „Atlantic" von der „White-Star-Line" ist an der Insel Mars an der kanadischen Küste gestrandet. Die Zahl der an Bord befindlich gewesenen Personen wird im Ganzen mit Einschluß der Frauen und Kinder auf 1000 angegeben; von denselben sollen 700 in den Wellen umgekommen sein. Der „Atlantic" war auf der Fahrt nach Halifax, wo derselbe aufs Neue Kohlen einnehmen wollte. Seitens der Regierung von Kanada wurden Dampfer zur Hülfeleistung abgesendet.

Halifax, 2. April. Nach den jetzt vorliegenden Ermittelungen sind bei dem Untergang des bei der Insel Mars gestrandeten Dampfers „Atlantic" 250 Personen gerettet und 750 Personen umgekommen, unter letzteren sämmtliche Frauen und Kinder; Schiff und Ladung sind vollständig verloren. Der Capitain, der Schiffsarzt, der dritte und vierte Offizier befinden sich unter den Geretteten.

Provinzielles.

Breslau, 2. April. Der Strike der hiesigen Buchdruckergehülfen ist beendigt; die Setzer haben heute in allen Offizinen die Arbeit wieder aufgenommen.

— Die Einigung zwischen den Buchdruckereibesitzern und den Gehülfen ist auf Grund einer von den Principalen verlangten, den Leipziger Strike betreffenden Erklärung erfolgt.

Locales.

// Mit Beginn der schöneren Jahreszeit macht sich in unserem Städtchen überall ein recht erfreuliches Leben bemerklich und müssen wir namentlich anerkennen, daß auch seitens der städtischen Behörden das Möglichste geschieht, um der Stadt und ihrer Umgebung ein freundliches, das Auge angenehm berührendes An- und Aussehen zu verschaffen. So sehen wir, daß der Platz hinter dem evangelischen Schulhause, der sogenannte Schulhof, mit schönen jungen Kastanienbäumen bepflanzt wird, auch ist der Bürgersteig vis-à-vis des Schulgebäudes regulirt und das Pflaster in gangbaren Zustand gesetzt worden. Ferner lassen uns die auf den Seitengassen der Klosterstraße seit einiger Zeit aufgestapelten Steinplatten vermuthen, daß man dort mit Legung eines Trottoirs vorzugehen gedenkt, ein Vorzug, den wir auch für die Schützen- oder Post-Straße recht bald herbeiwünschen möchten. Ganz besonders aber erfreuen uns die im Werden begriffenen Anlagen in der poln. Vorstadt. Wir können nicht umhin, den städtischen Behörden für diese rastlose Thätigkeit unsern Dank auszusprechen und hätten nur gewünscht, unser Herr Bürgermeister hätte das Kompliment hören können, das wir kürzlich von „auswärtigen" Communal-Vertretern zu vernehmen Gelegenheit hatten. Dasselbe würde ihn zu fernerem Schaffen wesentlich ermuthigt haben.

K. Namslau, 4. April. Ueber die am 29. v. Mts. stattgefundene Sitzung der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung sind wir nicht in der Lage, etwas Positives berichten zu können, da dieselbe zu den „nicht öffentlichen" gehörte. Gerüchtweise verlautet, daß in derselben abermals die Lehrergehalts-Angelenheit den Hauptgegenstand der Verhandlung gebildet haben soll. Ob diese nun schon seit länger als einem Jahre auf der Tagesordnung befindliche Angelegenheit durch die stattgehabte Verhandlung endlich ihre Erledigung gefunden haben wird, wissen wir nicht, es verlautet aber, daß die städtischen Vertreter die Zahlung der von der Königlichen Regierung festgesetzten Gehälter abgelehnt haben und zunächst die Entscheidung über den zu diesem Zwecke erbetenen Staatszuschuß abwarten wollen. Es wird uns übrigens von Mitgliedern beider städtischen Collegien bestimmt versichert, daß die Lehrer durch diese Verzögerung keine Einbuße zu erleiden haben werden, da ihnen das noch fehlende Gehalt in jedem Falle nachgezahlt werden soll, auch dann, wenn wider Erwarten die Königl. Regierung den erbetenen Staatszuschuß nicht bewilligen sollte.

— Damit die Bewohner Namslau's wenigstens erfahren, daß auch andere Communen bezüglich ihrer Abgaben-Verhältnisse nicht auf Rosen gebettet sind, lassen wir heut einen Bericht über die am 27. v. Mts. in unserer Nachbarstadt Oels abgehaltene Sitzung der dortigen Stadtverordneten folgen, welchen wir der „Locomotive an der Oder" entnehmen.

Oels, 27. März. In der gestern abgehaltenen Sitzung der Stadtverordneten waren anwesend 20 Stadtverordnete und 2 Mitglieder des Magistrats und wurde in 4stündiger Sitzung Folgendes verhandelt:

1) Magistrat beantragt, der Fleischerinnung zum Neubau eines Schlachthofes auf einem Grundstücke außerhalb der Stadt die dazu erforderliche Summe zu leihen und nach erfolgter Amortisation der Hälfte den Ueberrest als verzinsliches Darlehn stehen zu lassen. Die Versammlung ertheilt die Genehmigung zu diesem Antrage.

2. Bericht der gemischten Commission über die Feststellung der Höhe des Deficits und Antrag derselben auf Annahme eines neuen Personalsteuer-Tarifs und für die nächsten 9 Monate des Jahres 1873 zu erhebenden 25prozentigen Zuschlages.

In der Sitzung vom 26. v. M. wurde zur nochmaligen Prüfung des Etats pro 1873 und zur Feststellung des Deficits eine gemischte Commission gewählt, welche in 3 Sitzungen sich ihrer Aufgabe mit rühmenswerther Sorgfalt und gutem Erfolge unterzogen hat.

In Folge der in den Jahren 1871 und 1872 entstandenen Mehrausgaben war ein Deficit entstanden. Die Commission hat ferner von einer Verfügung der Königl. Regierung Kenntniß genommen, nach welcher eine Summe von 350 Thalern aus der Sparkasse vom Etat abzusetzen und zur Besoldung der Beamten dieser Kasse zu verwenden sei. In Betreff der zur Anlage des neuen Kirchhofes erforderlichen Summe von 1810 Thalern schlägt die Commission vor, dieses Geld als ein Darlehn aus der Sparkasse zu entnehmen, dagegen die Einnahmen des Kirchhofes in einer gesonderten Kasse zu führen und dieselben zur Verzinsung und Amortisation dieser Summe zu verwenden. Der von der Stadt zum Kirchhofe hergegebene Acker soll nach dem Taxwerthe verzinst werden. Die Ackerpachtreste sollen in den Etat aufgenommen werden. Die Personalsteuer wird auf Grund angestellter Ermittelungen um 500 Thlr. höher angesetzt. Der Einnahme kommen zu Gute 554 Thlr. Vorschuß an die Kasernenbaukasse. Es werden folgende Veränderungen im Etat vorgeschlagen.

Als Einnahmen sind aufzunehmen:

Restirende Ackerpacht . . .	1000	Thlr.
Vorschuß der Kasernenbaukasse	551	"
Erhöhung der Personalsteuer	500	"
Summa	2051	Thlr.

Dagegen werden die Ausgaben erhöht, indem in Ansatz kommen:

für Erhöhung der Gehälter . . .	300	Thlr.
Erhöhung des Etats der Armenkasse	500	"
Anstellung eines Rathhauskalefactors	260	"
Für Desinfection	176	"
Erhöhung der Amortisationsquote .	200	"
Summa	1436	Thlr.

Es bleibt also ein Plus von 615 Thlrn.

Das Deficit beträgt aber 4208 Thlr. Davon abge-

zogen die angegebenen 615 Thlr., verbleibt also noch ein Deficit von 3593 Thalern.

Zur Deckung desselben schlägt die Commission vor, den neuen Tarif der Personalsteuer zu genehmigen, sowie 25 Procent Zuschlag auf die nächsten 9 Monate des Jahres 1873 zu bewilligen,

Nach diesem Tarife werden die 1430 Steuerzahler der Stadt in 29 Klassen getheilt, und zwar haben dieselben Abgaben zu entrichten:

in d. Klasse	b. einem Eink. von Thaler	monatl. tlr.	sgr.	in d. Klasse	d. einem Eink. von Thaler	monatl. tlr.	sgr.
1	50	—	2	16	1001—1200	2	12
2	51— 70	—	3	17	1201—1400	2	24
3	71— 100	—	4	18	1401—1700	3	12
4	101— 150	—	7	19	1701—2000	4	—
5	151— 200	—	10	20	2001—2300	5	—
6	201— 250	—	13	21	2301—2600	6	—
7	251— 300	—	16	22	2601—3000	7	—
8	301— 350	—	20	23	3001—3500	8	—
9	351— 400	—	24	24	3501—4000	9	—
10	401— 500	1	—	25	4001—4500	10	—
11	501— 600	1	6	26	4501—5000	11	—
12	601— 700	1	12	27	5001—5500	12	—
13	701— 800	1	18	28	5501—6000	13	15
14	801— 900	1	24	29	6001—7000	16	—
15	901—1000	2	—				

und für jedes weitere Tausend $1\frac{1}{2}$ Thlr. mehr.

Wenn die Personal-Steuer nach diesem Tarife erhoben wird, steht eine jährliche Einnahme von 9574 Thalern in Aussicht. Es würde mithin pro Jahr eine Mehreinnahme von 2574 Thlrn. erzielt. Für die nächsten 9 Monate betrüge dieselbe circa 2000 Thlr. Es bleiben mithin noch etwa 1600 Thlr. ungedeckt; deshalb schlägt die Commission vor, auf die nächsten 9 Monate zur Personalsteuer 25 Procent Zuschlag zu erheben. Im nächsten Jahre soll dieser Zuschlag in Wegfall kommen. Die Commission stellt folgende Anträge:

a. Wegen Abtretung der 350 Thlr. aus der Sparkasse, welche die Königl. Regierung angeordnet, nochmals vollstellig zu werden. Wird von der Versammlung angenommen und ist hiermit Punkt 3 der gedruckten Vorlagen gleichzeitig erledigt.

b. Die Summe von 1800 Thalern zur Anlage des neuen Kirchhofes vom Etat abzusetzen und diese Summe durch ein Darlehn zu decken. Wird angenommen.

c. Den Nachtrags-Etat zu genehmigen und das Deficit auf 3593 Thlr. festzustellen. Erhält die Zustimmung der Versammlung.

d. Zur Deckung des Deficits den neuen Tarif zur Personalsteuer und 25 Prozent Zuschlag auf die nächsten 9 Monate zu genehmigen. Wird bewilligt.

Nach Erledigung mehrerer Angelegenheiten, die unsere Leser weniger interessiren dürften und die wir deshalb hier übergehen, macht der Vorsitzende noch ausführliche Mittheilung über das Friedens-Denkmal. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß dasselbe bis zum 10. Mai vollendet werde und dürfte dasselbe in seiner künstlerisch schönen Ausführung unserer Stadt zur besonderen Zierde gereichen. Die Versammlung autorisirt den Vorsitzenden, mit aller Energie die Herstellung des Fundaments ꝛc. zu betreiben.

Wegen dieses Denkmals, das übrigens, wie wir mit besonderer Genugthuung berichten, aus dem Atelier unserer strebsamen Mitbürger Seidel u. Peisker hervorgeht, fand am 31. v. Mts. nochmals eine außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher beschlossen wurde, die zur Herstellung noch fehlende Summe, welche durch freiwillige Beiträge nicht aufgebracht werden sollte, aus den Mitteln der Stadt zu zahlen, da die baldige Vollendung des Denkmals eine Ehrensache für die Commune Oels sei.

Vermischte Nachrichten.

— Ueber einen curiosen Prozeß berichtet die „Posener Normalzeitung" aus Inowraclaw: „Der Kaufmann K. äußerte eines Tages in einer Gesellschaft, daß er Demjenigen sofort 20 Thaler auszahlen wolle, der ihm für den ersten dieser von ihm auszuzahlenden Thaler 1 Pf., für den zweiten Thaler 2 Pf., für den 3. Thlr. 4 Pf. u. s. w., also für jeden folgenden Thaler das Doppelte der für den vorigen Thaler gezahlten Pfennige auszahlen könne. Der anwesende Hausbesitzer H., der im Augenblicke keine Ahnung davon hatte, welche bedeutende Summe diese Verdoppelung der Pfennige ergiebt (nahe an 3000 Thlr.), erklärte sich sofort bereit, dies Geschäft mit K. einzugehen. Das Wechselgeschäft begann, bis H. das Kleingeld ausging und er vor Zeugen sich zur Weiterzahlung an K. verpflichtete. Nach reiflicher Ueberlegung indeß verweigerte er jede Zahlung und faßte schließlich die ganze Sache von der scherzhaften Seite auf. Anders jedoch K., der zunächst wegen 75 Thlr. klagbar geworden ist. Sollte die etwas gewagte Speculation zu K.'s Gunsten ausschlagen, so beabsichtigt derselbe auch wegen des Restes seiner Forderung klagbar zu werden."

— Ueber einen Doppelmord, welcher am 25. März in Harburg verübt worden, meldet man dem „Frdbl." Folgendes: In einem Hause der zweiten Beerenstraße in Harburg wohnte ein Frauenzimmer, Frau Waldenhauer, einst eine berühmte Schönheit. Sie hatte früher unter ihrem Mädchennamen halb Europa durchzogen und war längere Zeit hindurch die Maitresse verschiedener Anbeter gewesen, bis der letzte, ihrer überdrüssig, sie bei Seite schob. Nun begann ein weiteres abenteuerliches Leben, bis sie endlich Fabrikmädchen wurde, als welches es ihr gelang, einen Mann, einen Fabrikarbeiter, zu erlangen. Mit diesem Paare wohnte unter einem Dache ein Arbeiter Schöne, welcher an jenem Abend mit dem Weibe in Händel gerieth, sie durchprügelte, schließlich zum Messer griff und sie niederstieß. In diesem Augenblicke trat auch der Mann ins Zimmer, welchem Schöne gleichfalls das Messer in den Leib jagte, so daß auch dieser augenblicklich umsank. Der Verbrecher wurde sofort ergriffen und zur Haft gebracht.

— Ein erschütterndes Familien-Drama hat sich am 25. und 26. März in Ludwigshafen bezw. Mannheim abgespielt. Auf dem Hemshof bei Ludwigshafen befindet sich eine vor nicht langer Zeit durch drei Theilhaber gegründete und im besten Betriebe stehende Fabrik pharmaceutischer Präparate. Einer der Theilhaber (Saame) lebte mit seinen zwei Schwestern in häuslicher Gemeinschaft. Die Eltern waren gestorben, die Geschwister hingen sehr aneinander. Eine der Schwestern hatte lange Zeit ein Verhältniß mit einem Mannheimer, brach dasselbe aber, da der Bruder sich einer Heirath entschieden widersetzte, ab. Vor Kurzem nun heirathete der Mannheimer eine Andere; das Mädchen, tief ergriffen, hiervon, ging einige Tage niedergeschlagen herum; vorgestern begab sie sich nach Mannheim und sprang dort in den Rhein, aus dem man sie als Leiche herausholte. Der Bruder, auf's Aeußerste von dem Tode der Schwester alterirt, wurde am andern Morgen todt im Bette gefunden; es heißt, er habe sich mit Strychnin vergiftet. Die überlebende Schwester wollte gestern auch den Tod im Wasser suchen und wurde nur mit Mühe zurückgehalten.

— Eine Mordgeschichte, wie sie nicht schauerlicher gedacht werden kann, wird dem „Ung. Lloyd" aus Belgrad mitgetheilt. Der einzige 10 Jahre alte Sohn eines Belgrader Fleischhauers spielte mit anderen Schulkindern im Garten, als er plötzlich auf dem im Keimen begriffenen Salate eine Schaar von Truthühnern gewahrte, die dem Nachbarn, dem griechisch nichtunirten Prota gehörten. Der „kleine David" warf mit einer solchen Geschicklichkeit einen Stein nach ihnen, daß er unglücklicherweise den größten Truthahn des Priesters niederstreckte. Erschrocken lief der Kleine zu seinem Vater und gestand weinend seine That. Der Vater tröstete ihn mit der Versicherung, daß er dem Pfarrer zwei der schönsten Truthähne als Entschädigung kaufen werde, küßte das Kind und hieß es ruhig in die Schule gehen. Dies geschah. — — Nach kaum einer halben Stunde pochte Jemand an der Schulthüre und — hereintrat der beschädigte Prota, sprach einige Worte mit dem Lehrer und zog mit eigenen Händen des Nachbars Knaben aus der Bank, nahm dessen Kopf zwischen seine Beine und ließ vom Lehrer auf den wehrlosen Knaben Hiebe auf Hiebe mit der daselbst noch üblichen „Schul-Zuchtruthe" applisiren. Da trat der Vater des Kindes ein und sah den letzten Hieb des Schulmannes auf sein Kind fallen, welches noch immer in jener Stellung mit dem Kopfe zwischen den Beinen des hochwürdigen „Bratenfreundes" lag; er zog sein Kind zu sich und — welcher Schrecken! — das Kind war bereits . . . eine Leiche, es war unter den Beinen des herzlosen Priesters erstickt. . . . „Ihr Mörder meines Kindes!" donnerte er ihnen zu, zog sein großes Taschenmesser heraus und stach es mit solcher Heftigkeit zuerst in die Brust des Prota und dann in die des Lehrers, daß Beide sogleich todt niedersanken. „Nun will ich gerne sterben", sprach er, warf sich auf die Leiche seines Kindes, weinte, umarmte und küßte es und machte auch seinem Leben ein Ende, indem er sich die Kehle durchschnitt.

In Paris.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Das Gesindel soll nicht so leicht über uns triumphiren, wir wollen uns vertheidigen!" sagte sie mit leuchtenden Augen zu ihrem Vater und drängte ihn, die beiden Gewehre zu laden, die er noch aus Deutschland mitgebracht. Anfangs mochte der alte Mann davon nichts wissen, aber die Kühnheit der Tochter riß ihn doch mit fort und allmählig gewann er seine bairische Kaltblütigkeit etwas wieder.

„Du hast Recht", sagte er mit kurzem Anflachen, „wenn wir dem Ersten eins auf den Pelz brennen, dann stieben die Anderen gewiß auseinander."

Leonhard hatte auch schon sein Doppelpistol geladen und es in die Tasche stecken wollen, es aber auf die Vorstellungen Agathens zurückgelassen. „Das Mitführen einer Waffe könnte Dir nur gefährlich werden", sagte sie, und er mußte der Schwester Recht geben.

Agathe bemächtigte sich jetzt der Pistole und sie schwor sich heimlich, den Ersten zu tödten, der sich ihr in böser Absicht näherte und mit der zweiten Kugel ihr eigenes Herz zu durchbohren.

Der Bediente, den sie hatten, war zwar Franzose, aber sie konnten sich auf seine Treue verlassen und bisher war es wenigstens seinen Vorstellungen gelungen, den lärmenden Haufen, dem es vielleicht nur darum zu thun war, die Kraft seiner Lungen zu beweisen, von rohen Gewaltausbrüchen abzuhalten. Vorläufig gab er den Rath, ein Faß Bier zu opfern, um den tollen Schreiern damit den Mund zu stopfen.

Der alte Peltzer machte zwar den Einwand, daß von der trunken gewordenen Bande noch Schlimmeres zu erwarten sei, aber auch Agathe war dafür, daß man wenigstens dies Mittel versuchen solle und es zeigte sich von ganz guter Wirkung.

Mit Hülfe einiger Brauknechte wurde ein mächtiges Faß in den Hof gerollt, der Bediente hielt an das souveräne Volk eine feurige Anrede und empfahl jedem sich still zu verhalten und vor dem Thore Wachen auszustellen, damit die hier einmal versammelte Gesellschaft den Labetrunk allein genießen könne, denn sonst würde bald der ganze Montmartre ihnen das Faß streitig machen und auf jeden Einzelnen kaum ein Tropfen kommen.

Den braven Republikanern war diese Lehre trotz ihrer vorwiegend communistischen Neigungen sogleich einleuchtend, der Lärm verstummte augenblicklich und mit bewunderungswürdigem Organisationstalent befolgte man die Anweisungen des Bedienten.

Das Thor wurde sofort geschlossen und es fanden sich wirklich Patrioten, die es streng bewachten, nachdem sie für diesen schweren Dienst das erste Glas erhalten.

Damit war wenigstens für den Augenblick die Gefahr beseitigt. Die eben noch wie wahnsinnig sich gebehrdende Menge lagerte sich friedlich um das mächtige Faß, lachte und scherzte und was noch merkwürdiger war, verhielt sich ziemlich still. Das „Volk" befolgte buchstäblich den Rath, dessen Treffsichkeit man immer mehr erkannte, je besser ihnen das heimlich genossene Bier mundete.

Leonhard hatte sich glücklich durch eine Hinterpforte entfernt, ohne daß es der tobende Pöbel bemerkt, und in athemloser Spannung erwartete Agathe seine Rückkehr. Stunde auf Stunde verrann und er kam nicht wieder. . . . Vergeblich suchte sie ihre Unruhe dem Vater zu verbergen, auch dieser wurde jetzt besorgt, strich von Zeit zu Zeit über die Stirn, auf der kalte Schweißtropfen standen und murmelte: „Daß ihm nur kein Unglück widerfahren!" Wie sehr er auch in letzter Zeit sich gegen Leonhard abgeschlossen, weil dieser ihm mit seiner „albernen Liebschaft" so viel Aerger gemacht, jetzt, in diesem verhängnißvollen Augenblick drängte doch die Sorge für den armen Jungen alles in den Hintergrund. Es war ja sein einziger Sohn, der ihm so viel Geld gekostet und auf dessen guten Kopf er so viel Hoffnungen gesetzt. —

Je länger Leonhard ausblieb, je unruhiger wanderte der alte Peltzer in der Stube umher, er achtete nicht einmal mehr auf das, was draußen geschah. Der Lärm im Hofe war allmählig ganz verstummt. Die Franzosen hatten fast schweigend das Bier trinken müssen und die Köpfe waren ihnen davon schwerer geworden. Einer nach dem Andern schlich sich still und gedankenvoll hinweg. Wenn sie hätten singen und jubeln dürfen, dann würden sie sich immer mehr erhitzt und zu Tollheiten aufgestachelt haben. Jetzt übte der Vielen ohnehin fremde Trank eine niederschlagende Wirkung. Sie hatten freilich alle einige Gläser gekostet, Manche sogar nur mit fürchterlichen Grimassen das bittere Zeug hinuntergeschickt, aber man mußte wenigstens die Gelegenheit benutzen, um einmal zu wissen, wie das deutsche Bier schmeckte, von dem die wohlhabenden Leute so viel Aufhebens machten.

Endlich war der Hof beinahe völlig leer und die letzten Nachzügler, die in völliger Trunkenheit schon in irgend einem Winkel eine Lagerstätte gefunden, suchte jetzt der treue Diener mit guter Art auch noch hinauszubringen, um nach deren glücklicher Entfernung das Thor wieder rasch schließen zu können.

Draußen war schon die Dämmerung angebrochen und noch immer kehrte Leonhard nicht zurück. Nun war kein Zweifel, dem armen Jungen mußte etwas Schlimmes zugestoßen sein und der alte Mann rang jammernd die Hände. Vergeblich suchte Agathe, obwohl ihr eigenes Herz in Angst und Sorgen um das Geschick des Bruders zu zerspringen drohte, den armen Vater zu trösten und ihm einzureden, daß Leonhard's Ruhe und Besonnenheit ihn vor jeder Gefahr schützen werde, er schüttelte nur traurig den Kopf und seufzte: „Mir ahnt nichts Gutes, ich werde ihn nicht mehr wiedersehen." Der alte Mann suchte vergeblich die Thränen zu verbergen, die unaufhaltsam über seine Wangen liefen.

In diesem Augenblick ging hastig die Thüre auf und eine Mädchengestalt erschien auf der Schwelle. Es war Blanche. Sie hatte sich nach dem Befinden des Geliebten erkundigen wollen; der versprochen, daß heut sein erster Ausgang ihr gelten solle; er war nicht gekommen und deshalb trieb sie die zärtliche Sorge herbei. Von dem Bedienten, der eben hinter den letzten Nachzüglern das Thor schließen wollte, hörte sie, was vorgefallen und nun stürzte sie in namenloser Angst in das Haus, um Agathe aufzusuchen und von ihr alles zu erfahren.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.

Brieg a./Oder, 31. März. Unsere landwirthschaftliche Mittelschule eröffnet nach den vorliegenden Bekanntmachungen das Sommer-Semester am 21. April. Die Aufnahme neuer Schüler in dieselbe findet am 19. April von

8—11 Uhr Vormittags statt. Wir verfehlen nicht, auch die Leser dieses Blattes hierauf aufmerksam zu machen, denn der gedachten Schule wünschen wir von Herzen die freudigste Entwickelung, weil sie thatsächlich einem, wenn auch in den betreffenden Kreisen vielleicht noch nicht genügend gefühlten, doch vorhandenen großen Bedürfniß dadurch abhilft, daß sie solchen, welche der Landwirthschaft sich widmen wollen, Gelegenheit giebt, die Erkenntniß der naturwissenschaftlichen und volkswirthschaftlichen Grundsätze zu gewinnen, aus welchen die Regeln für den landwirthschaftlichen Betrieb herzuleiten sind. Das Bedürfniß, diese Grundsätze kennen zu lernen, war von jeher vorhanden. Heute liegt es aber mehr vor denn je, weil heute durch die Steigerung der Preise der Gewerbsmittel, und durch die herrschenden Arbeiterverhältnisse der Betrieb der Landwirthschaft viel schwieriger geworden ist, als er noch vor verhältnißmäßig kurzer Zeit es war. Dieselben Fehler im Betriebe ziehen heute viel größere Verluste nach sich als früher. Solche Fehler zu begehen, kann man sich aber am erfolgreichsten dadurch schützen, daß man in der Wirthschaft selbstbewußt die Gesetze beachtet, nach welchen das Pflanzen- und Thierleben und das wirthschaftliche Leben sich entwickelt. Es kann hiernach für den Landwirth nichts Wichtigeres geben, als diese Gesetze kennen zu lernen. Denn beruht auch der Erfolg seiner gewerblichen Thätigkeit schließlich nur auf der richtigen Anwendung derselben, so muß er doch, um eine solche stattfinden lassen zu können, vor allen Dingen erst mit ihnen vertraut sein. — Die Erwägung, daß wenn er seine Zwecke wesentlich gefördert sehen wolle, er der heranwachsenden Generation der Landwirthe nicht genug Gelegenheit bieten könne, eine Erkenntniß der genannten Gesetze sich zu erwerben, hat denn auch den landwirthschaftlichen Central-Verein unserer Provinz dazu bewogen, hier eine besondere Anstalt zur Erweckung derselben unter der Jugend zu gründen. Unsere landwirthschaftliche Mittelschule ertheilt den Unterricht in zwei Klassen mit je einjährigem und einer Vorschule mit halbjährigem Cursus, so daß also, je nach dem Stande der Vorbildung, die Schule in zwei oder zwei und ein halb Jahren absolvirt werden kann. Zur Aufnahme in die Vorschule ist jeder sittliche junge Mann geeignet, welcher tüchtige Elementarkenntnisse besitzt. Auch können in dieselbe solche Knaben aufgenommen werden, welche noch nicht confirmirt sind. Dieselben müssen nur im 14. Lebensjahre stehen und durch eine Bescheinigung nachweisen, daß sie von einem der Geistlichen unserer Stadt zum Vorbereitungsunterricht zur Confirmation angenommen worden sind. Wer sofort mit Uebergehung der Vorschule in die zweite Klasse einzutreten wünscht, hat die Befähigung hierzu durch Ablegung einer Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Hiernach ist also auch Gymnasiasten, Real- und Gewerbeschülern, welche sich die Vorbildung zur Erlernung der Landwirthschaft aneignen wollen, Gelegenheit gegeben, in unsere landwirthschaftliche Mittelschule eintreten zu können. Der Lehrgang derselben ist folgender. In der Vorschule erstreckt sich der Unterricht nur auf allgemein bildende Gegenstände (Deutsche Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Rechnen, Zeichnen, Kalligraphie, Zoologie, Botanik, Physik und Chemie), in der zweiten Klasse außer auf diese noch auf die Hülfs- und Grundwissenschaften der Landwirthschaft und in der ersten Klasse auf die Landwirthschaftslehre selbst, sowie auf Feldmessen, Nivelliren, landwirthschaftliche Bau- und Geräthekunde und auch Thierheilkunde. Es unterrichten an der Schule von Ostern ab außer dem Director noch 7 Lehrer. Auf die zweckentsprechende Erweiterung der Lehrmittelsammlung ist die stete Sorge der Verwaltung der Anstalt gerichtet und werden keine Kosten zu derselben gescheut.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntage Palmarum (den 6. April) predigen in hiesiger evangel. Kirche:

Vorm. A. 7 Uhr: Poln. Pastor Zawada, (zugleich Confirmation.)

B. 10 Uhr: Deutsch. Pastor Schwartz.

Nachm.: Prediger Dobschall.

Anm. Im deutschen Vormittaasgottesdienste findet die Einführung der neugewählten Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths statt.

Gründonnerstag:

Vorm. 9 Uhr: Communion: Prediger Dobschall, (in Vertretung des polnischen Pastors.)

Abends 6 Uhr: in Gemäßheit der G. W. Reichert'schen Stiftung, Abendgottesdienst: Pastor Schwartz.

Charfreitag:

Vorm. A. 7 Uhr: Poln. Pastor Zawada.

B. 10 Uhr: Deutsch Pastor Schwartz.

Nachm.: Prediger Dobschall.

[Evangelische Gemeinde.]

Geboren. Den 9. März dem Stellenbes. Carl Märtin in Zauchendorf e. T.; den 13. dem Häusler G. Kula in Grambschütz e. S.; den 17. dem Lohngärt. Wilh. Pirnke in Simmelwitz e. T.; den 26. dem Brauermstr. Wilh. Spätlich h. e. T.; den 28. dem Schäfer Carl Kienast in Altstadt e. T.; den 29. dem chem. Müller Daniel Kaiwat in Simmelwitz e. S.

Gestorben. Den 21. März Elisabeth Gallus, geb. Mokroß, Ehefr. des Auszügl. Joh. Gallus in Reichen, 57 J.; den 30. Carl Otto, einz. S. des Oekonom Ernst Materne i. d. d. V., 1 J. 2 M. 7 T.; den 31. August Caroline, älteste T. des Freistellenbes. Ernst Seward in Wilkau, 1 J. 10 M. 22 T.

Das evang. Pfarramt.

[Katholische Gemeinde.]

Geboren. Den 5. März dem Barbier Johann Kowall e. T.; den 11. dem Klempnermstr. Adolf Heckert e. T.; den 13. dem Stellenbes. Franz Kopka in Wilkau e. T.

Gestorben. Den 23. März die Schlosserwittwe Franziska Fiedler, geb. Wanke h., 80 J.; den 2. April der Freistellenbes. Joh Franck in Lankau, 52 J.

Bekanntmachung.

Herr Kreisgerichtsrath Orthmann ist für die Zeit vom 1. April bis ult. Juni c. zum Deputirten für Auf- und Annahme von Testamenten und letztwilliger Verfügungen ernannt.

Namslau, den 31. März 1873. **Königl. Kreis-Gericht.**

Künftigen Dienstag, den 8. d. M., Vorm. von 8 Uhr ab, findet die Prüfung der Realklasse hiesiger evang. Stadtschule statt, zu welcher alle Freunde des Schulwesens freundlichst eingeladen werden. Die Prüfung der übrigen Klassen unserer Stadtschule wird bald nach Ostern stattfinden, und wird zu seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden.

Namslau, den 4. April 1873.

Der Revisor der evangel. Stadtschule. Schwartz. **Der Rector der evangel. Stadtschule.** Kotelmann.

Bürger-Verein.

Sonnabend, den 5. April cr.: General-Versammlung in den unteren Räumen des Thamm'schen Locals. Abends ½8 Uhr.

Der Vorstand.

Der Deutsch-Marchwitz-Obischauer landwirthschaftliche Rustikal-Verein

wird seine Sitzung **Sonntag, den 6. April, Nachmittags 3½ Uhr**, im Gasthause zu Kaulwitz (Scupin'sche Gasthaus) abhalten.

Die Herren Mitglieder werden freundlichst eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen und auch Gäste mitzubringen.

Der Vorstand.

Auction.

Sonnabend, den 12. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auctions-Locale des Königl. Kreis-Gerichts hierselbst

eine silberne Spindeluhr, eine eiserne Presse, verschiedene Mobilien und Bilder gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Namslau, den 4. April 1873.

Der gerichtliche Auctions-Commissar.
Böhm.

Erbsen, Wicken, Lupine, Reygras, Thymothee, Roth- und Weissklee, Rübensamen,
empfiehlt zur Saat
verw. **M. Sittenfeld.**

Kalbs-Kühe,

sowie **hochtragende Kalben** stehen zum Verkauf auf dem Ober-Vorwerk in **Nieder-Wilkau.**

Dreijährige Riesen-Spargelpflanzen
sind zu haben in
Haselbach's Gärtnerei. Namslau.

Einige Sack Zucker-Kartoffeln
hat abzulassen **Franz Krichler.**
Krakauerstr. No. 25.

Anerkannt und empfohlen.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter,
fabricirt vom Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19.

Hämorrhoidal-, Unterleibs- und Magenbeschwerden.

Lager bei Herrn **H. Steinitz** in **Namslau** und Herrn **C. K. Marck** in **Reichthal.**

Prämiirt auf der Pariser Weltausstellung.

Bestätigt durch Dankschreiben von Privaten.

Eine große Auswahl von **Möbeln, Spiegeln, Polsterwaaren,** sowie eichenen und kiefernen **Särgen,** empfiehlt zur gütigen Beachtung

Carl Keim, Tischlermeister.
Braugasse No. 209.

Dachspließen
offerirt **E. W. Werner's Wwe.**

Zur **Renovation** und zum **Anlegen von Gärten** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften von Namslau und Umgegend

G. Dittke, Kunstgärtner,
wohnhaft bei Kaufmann Herrn Gottschalk.

Seradella, Rüben- und Möhrensamen
empfiehlt
Ewald Menzel.

Die Perle aller Biere.

Die Engländer haben schon seit Jahren mit ihrem Porterbier Deutschland überschwemmt und damit den Beweis geliefert, daß ein Bier, wenn es nur **stark** und **schwer** ist, sich unter allen Umständen Liebhaber und Freunde verschafft, mag es andererseits noch so viele Mängel haben. Und so finden wir denn, um nur einige Fehler, an denen fast alle englischen Porterbiere leiden, aufzuführen, daß sie meistens vom Seetransport gelitten und bedeutend dadurch den Wohlgeschmack verloren haben, ferner ist sehr hoher Preis, der durch die weite Reise bis hierher veranlaßt wird, ein wesentlicher Nachtheil; der Käufer einer Flasche englischen Porterbiers trinkt also, wenn er sechs Groschen dafür bezahlt hat, **nicht etwa im Preise von sechs Groschen**, sondern der wahre Werth des Getränkes ist etwa 2 Groschen und man trinkt bei jeder Flasche gleich für 4 Groschen Reisekosten mit. Schließlich aber haben die englischen Porterbiere noch eine gewisse herbe Bitterkeit des Geschmacks, welche sie häufig fast ungenießbar machen. Und doch war es schwer, den Engländern bisher erfolgreich Concurrenz zu machen, weil kein Fabrikant bisher einen Kundenkreis aufweisen konnte, welcher den ihrigen übertraf. **Das ist aber nun mit einem Schlage anders geworden.** Mit dem Momente, **wo das Johann Hoff'sche deutsche Porterbier an's Licht der Welt getreten ist, hat es sich auch nicht nur über alle Städte Deutschland's, nicht nur über alle Staaten Europa's, sondern fast über alle civilisirten Länder der Welt verbreitet. Denn an den meisten größern nach vielen Tausenden zählenden Orten, hat Herr Johann Hoff seit 30 Jahren einen festen, sicheren reellen Kundenkreis sich geschaffen, dem er sein Fabrikat ohne Weiteres zusendet, und es dadurch in demselben Augenblicke schon fast in den entferntesten Theilen der Erde einführt und einbürgert, wo in Berlin selbst, dem Orte der Fabrikation, vielleicht noch keine Flasche öffentlich verkauft worden ist.**

So sehen wir also die Engländer mit ihren Porterbieren in einem Moment nicht nur auf unserm Continente, sondern fast in allen Theilen der Erde durch das Johann Hoff'sche deutsche Porterbier, der Perle aller Biere, geschlagen.

יין כשר על פסח

Zum **Osterfest** offerirt besten

süßen und herben Ungarwein.
verw. **S. Sittenfeld.**

Strohhüte werden auch dieses Jahr wieder gewaschen, gefärbt und modernisirt von

Anna Scuppin,
wohnhaft bei Schuhmachermstr. Herrn Bandis an der evangelischen Kirche

Weiße und bunte Gardinenstoffe

empfiehlt in größter Auswahl **M. J. Bermann.**

Geschäfts-Verlegung.

Von heute, **Donnerstag, den 3. April** ab, befindet sich mein

Posamentier-, Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft

im **Hotel zur goldenen Krone**, und empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung. — Insbesondere halte ich als stets vorräthig empfohlen:

Wolle und Strümpfe, Band, Spitzen, Mull, Tarlatan, Battist, Piqué, Wallis, Shirting, echten und anderen Sammet zu allen Preisen, Atlas, Seidenzeug, Moiré, Kittei und Futterleinwand, Sonnen- und Regenschirme, Handschuhe, Glacé und Tricots, Chemisettes, Stulpen und Kragen, Shlipse und Kravatten für Herren und Damen, Shawlchen von Seide und Tibet, Zöpfe, Corsets, Franzen (seidene und wollene), Strohhüte in größter Auswahl, Hauben und Façon-Hüte; ferner: feine Seifen, Parfümerien, Kinder-, Staub- und Frisir-Kämme 2c. 2c.

Theresia Kreil.

Strohhüte werden gewaschen, gefärbt und modernisirt.

Nähmaschinen.

Außer meinen **Maschinen**, als:

Wheeler & Wilson, Singer, Howe, Circulair elastique,

führe ich jetzt noch die neue sogenannte **Löwe-Maschine.** Dieselbe ist für jeden Gebrauch, näht den feinsten Stoff, sowie das stärkste Leder und kostet (mit allen Apparaten) nur 40 Thlr. Ich kann daher solche nur auf das Beste empfehlen. — Garantie.

Achtungsvoll **Gerlach** aus **Solingen. Klosterstraße.**

Deutsche Lotterie.

Ziehung der 15,000 Gewinne 4. Juni cr.

Loose à 1 Thlr., Pläne 2c. bei

Emil Spitzer **in Namslau.**

(Aus den Berliner Zeitungen.)

Königtrank!

(46,852.) Hertwigswalde, 28. 7. 72. — Meine Frau litt an Wassersucht. Nach Verbrauch von 3 Flaschen Königtrank Nr. 1 ist dieselbe so weit genesen, daß sie ihrer Beschäftigung wieder nachgehen kann.
J. Nitsche.

(46,857.) Gnevsdorf b. Wilsnack, 5. 8. 72. — Nach Verbrauch von 2 Flaschen Königtrank ist mein Husten vollständig beseitigt; auch hat der Trank meinem Dienstmädchen gegen Magenkrampf sehr gute Dienste geleistet, so daß derselbe gänzlich verschwunden ist. M. Neumann.

(46,861.) Herford, 13. 8. 72. — Durch nur eine Flasche Königtrank sind die Beine meiner Mutter ganz geheilt, welche seit 12 Jahren offene Wunden hatten; auch hat der Trank bei meinem Kinde gegen Masern gute Wirkung gethan. Herm. Heidbreder.

Erfinder und alleiniger Fabrikant:
Gesundheitsrath **Hygieist Karl Jacobi,**
Berlin, Friedrichstr. **208.**
Niederlage in **Namslau** bei
F. Karlowsky.
Preis 17 Sgr.

Täglich gehen dem Erfinder Anerkennungs-Schreiben über die heilsame Wirkung des Königtranks zu.

Ein Flügel-Instrument ist im Schlosse zu Namslau billig zu verkaufen.

Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt und modernisirt bei
Caroline Hirsch,
vis-à-vis der evang. Schule.

Einem hochgeschätzten Publikum der Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich das **Geschäft des Herrn Kupferschmiedemeister Gross** hierselbst käuflich übernommen habe und für meine Rechnung fortführe.

Es wird mein stetes Bestreben sein, sämmtliche in mein Fach schlagende Artikel, besonders aber **Apparate** (aller Gattungen), sowie durch Reparaturen an denselben aufs Prompteste und Beste herzustellen.

Zugleich bitte ich noch, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in mein eigenes Geschäft zu übertragen und zu bewahren.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Hugo Winkler,
Kupferschmiedemeister und Spritzenfabrikant.

Wohnungs-Veränderung.

Allen meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß ich nicht mehr beim Bäckermeister Lorke, sondern beim **Schuhmachermeister Herrn Fuhrmann an der „Friedenseiche"** wohne.

Gleichzeitige empfehle ich **Möbels, Polsterwaaren** und **Särge** in allen Gattungen zu den billigsten Preisen. **E. Postrach,**
Tischlermeister.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum der Stadt und Umgegend hiermit die ergebenste Anzeige daß ich mein Geschäft seit dem 1. April cr. in das Haus der **verw. Tischlerm. Frau Posselt** und vis-à-vis des Sattlerm. Hrn. Hoffmann verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich zugleich, mir dasselbe in meiner neuen Wohnung auch ferner bewahren zu wollen. Achtungsvoll
ergebenst
J. Grund, Hutmachermstr.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß sich jetzt mein Geschäft nicht mehr an der evangelischen Kirche, sondern **am Ringe neben der Apotheke** befindet.

Eugen Sichla,
Uhrmacher.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. April beim Kaufmann Herrn **Carl Käding**, Schützenstraße No. 62, wohne, und bitte, mir das bisherige Vertrauen auch fernerhin schenken zu wollen.

P. Wierschin,
Schneidermeister.

Tausend Thaler sind auf ein ländliches Grundstück zu vergeben bei **Goldalmer.**

200 Thaler
sind auf ein Grundstück zu vergeben. Von wem, sagt die Exped. d. Bl.

Ein rechtlicher **Knabe**, der Lust hat, das Barbiergeschäft zu erlernen, kann sich melden bei
J. N. Heinze,
Heildiener in Tarnowitz.

[Vermiethung.] Eine Stube nebst Alkove, parterre, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Auch kann eine Getreide-Remise bald bezogen werden.
M. Thieme.

[Vermiethung.] Zwei Stuben im zweiten Stock sind zu vermiethen und Johanni zu beziehen bei verw. **Auguste Krichler.**

[Vermiethung.] Eine Wohnung, parterre, ist zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen bei
Aust, Schmiedemeister,
poln. Vorstadt.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, bestehend in 2 Stuben, Alkove, Küche nebst Keller und Holzstall ist zu vermiethen und zum 2. Juli zu beziehen bei **Brockt.**

[Vermiethung.] Im ersten Stock, vornheraus, sind zwei auch drei Stuben nebst Alkove und Küche zu vermiethen. **Krichler,**
Fleischermeister.

Vermiethung.

In meinem ganz massiven Hinterhause ist eine Wohnung, bestehend aus zwei Stuben, Cabinet und dem nöthigen Beigelaß, zu vermiethen und 1. Juli cr. zu beziehen. Preis 28 Thaler. **J. Kalkbrenner.**

[Vermiethung.] Das vom Herrn Goldmann bewohnte Quartier, Krakauerstraße No. 19, ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen. Das Nähere zu erfahren bei **A. Maluche,**
Sattlermeister.

Ein Knabe, der Lust hat Bäcker zu lernen, findet ein baldiges Unterkommen bei
E. Frey, Bäckermeister.

[Vermiethung.] Eine Wohnung, eine Stiege hoch, nebst dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und bald oder Johanni zu beziehen bei
E. Frey, Bäckermeister.

Theater in Namslau.

Sonntag, 6. April. Auf vieles Verlangen.
Neu einstudirt:
Die Mottenburger.
Posse mit Gesang.

Montag, den 7 April.
Freies Theater für Kinder:
Ein Hund und eine Katze. Posse.
Nachtigall und Nichte. Posse.

Dinstag, den 8. April:
Benefiz für Hrn. Richard und Hrn. Oswald.
Thomas sen.

Zum Ostereier-Abendbrot,
heute, Sonnabend, den 5. April, ladet ergebenst ein **C. Krecks,** Gastwirth.
Böhmwitz.

Druck und Verlag von Oskar Opitz in Namslau.